

## POLIT-GEFLÜSTER

## Fachkräftemangel – auch in der Politik.



Franziska Steiner-Kaufmann,  
Kantonrätin Die Mitte

zvg

Am 22. September ist kein üblicher Abstimmungssonntag im Kanton St. Gallen. Mit den Gesamterneuerungswahlen bei den Gemeindebehörden ist es auch ein zentraler Tag für die Entwicklung jeder unserer 75 politischen Gemeinden.

Unser erfolgreiches politisches System in der Schweiz lebt davon, dass wir auf allen Staatsebenen fähiges und motiviertes Personal für die Behörden finden. Gerade auf kommunaler Ebene ist dies nicht immer einfach. Mehrfachbelastungen durch Beruf und Familie, die Aussicht auf mögliche Anfeindungen sozusagen direkt vor der Haustüre, die hohe zeitliche Belastung, ... - all diese Faktoren bewegen geeignete Personen bei einer Anfrage zu einem: «Nein». Fachkräftemangel gibt es also auch in der Politik. Umso zentraler wird die Rolle der Ortsparteien in diesem Spiel. Wer, wenn nicht die Ortsparteien fühlen sich per se institutionell verantwortlich für die Behörden? Sie gehen auf die Suche und fragen geeignete Personen an und motivieren sie. Sie organisieren Anlässe, welche der Bevölkerung ermöglichen, die Kandidierenden kennenlernen zu können. Wer wenn nicht die Ortsparteien geben durch ihre Nomination bis zu einem gewissen Punkt ein «Gütesiegel» mit? Zu guter Letzt geben die Ortsparteien den Wählenden auch Orientierung - können Kandidatinnen und Kandidaten in ihrer politischen Haltung dank Parteizugehörigkeit überhaupt eingeschätzt werden.

Die Bedeutung der oft unterschätzten Ortsparteien geht aber über das Thema Wahlen weit hinaus. Ortsparteien verfolgen das politische Tun der Behörden auch nach den Wahlen, sie positionieren sich, wo nötig öffentlich für oder gegen Vorhaben der Gemeinde. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung. Zudem: Manch ein grosser Politiker und grosse Politikerin hat seine Sporen auf Gemeindeebene abverdient. So gesehen, prägen Ortsparteien die nationale Politik von morgen. Es lohnt sich: Unterstützen Sie die Arbeit der Ortsparteien, werden Sie Mitglied.

Franziska Steiner-Kaufmann,  
Kantonrätin Die Mitte

## Hinweis

An dieser Stelle kommen wöchentlich die Kantonräte aus dem Erscheinungsgebiet der Toggenburger und See & Gaster Zeitung zu Wort. Sie greifen das Geschehen aus der Region auf oder schreiben über persönliche Erlebnisse. Nächste Woche ist Christian Vogel an der Reihe.

# Frauenpower in Männerberufen

Technik ist keine Männerdomäne: Noemi und Nora machen es vor

Von Michel Bossart

Noemi Stüssi und Nora Rüdüsili haben sich für Berufe entschieden, die traditionell von Männern dominiert werden: Noemi ist angehende Automaterin im vierten Lehrjahr, Nora Kunststofftechnologin im zweiten Lehrjahr. Beide Frauen zeigen, dass technisches Geschick und handwerkliches Talent keine Frage des Geschlechts sind.

**Schmerikon** Die Firma Wild & Küfer in Schmerikon entwickelt, produziert und montiert hochpräzise Kunststoffteile und Baugruppen für industrielle oder medizintechnische Anwendungen. Über 220 Mitarbeitende sind für das Unternehmen tätig, das derzeit auch 22 Lernende ausbildet. Zwei davon sind Noemi Stüssi und Nora Rüdüsili. Noemi ist im vierten und letzten Lehrjahr zur Automaterin, Nora will Kunststofftechnologin werden und ist soeben ins zweite Lehrjahr eingetreten.

Als Automaterin ist Noemi für die Anlagen zuständig: Sie sorgt dafür, dass diese einwandfrei funktionieren, macht Wartungsarbeiten und programmiert die Roboter. Die angehende Kunststofftechnologin Nora bedient die Kunststoffspritzgussmaschinen und kontrolliert die Qualität der produzierten Kunststoffteile. Zwei junge Frauen in Berufen, in denen viel mehr Männer als Frauen tätig sind. Was hat sie dazu bewegt, einen klassischen Männerberuf zu ergreifen?

Noemi sagt: «Mein Vater hat mich auf die Idee gebracht, dass das etwas für mich sein könnte. Ich habe mich dann an der Berufsmesse informiert, machte eine Schnupperlehre hier im Betrieb und ich wusste, dass dieser Beruf das Richtige für mich ist. Auf die Frage, welche Fähigkeiten man für diesen Beruf mitbringen müsse, antwortet die 18-Jährige aus Ebnat-Kappel: «Man sollte handwerklich begabt sein, technisches Verständnis mitbringen und über ein gutes Vorstellungsvermögen verfügen.»

Die 16-jährige Ammlerin Nora ist über die Berufsberatung in der



Zukünftige Automaterin und Kunststofftechnologin: Noemi Stüssi und Nora Rüdüsili fühlen sich in typischen Männerberufen wohl.



Noemi Stüssi, Automaterin



Nora Rüdüsili, Kunststofftechnologin

Kunststofftechnologie gelandet. Auch sie war nach der Schnupperlehre davon überzeugt, den richtigen Beruf gefunden zu haben. Voraussetzungen für den Beruf sind dreidimensionales Denk- und Vorstellungsvermögen, handwerkliches Geschick und auch Freude an Mathematik und Geometrie.

## Kaum blöde Sprüche

Dass die beiden jungen Frauen einen typischen Männerberuf ergriffen, hat weder im Familien- noch im Bekanntenkreis viel Aufsehen erregt. Noemi meint lediglich: «In der Schule gab es damals die eine oder an-

dere Bemerkung, aber nichts Bedeutsames.» Vorbilder hatten beide nicht: Bis es zur Berufswahl ging, waren ihnen diese beiden Berufe gar kein Begriff.

Besondere Herausforderungen im Berufsalltag - weil sie Frauen sind - erleben die beiden Auszubildenden nicht: «Statt rechts gehe ich links in die Garderobe. Nur manchmal wünschte ich mir, dass ich etwas stärker wäre. Das hat aber mit mir zu tun und nicht damit, dass ich eine Frau bin», sagt Noemi. Auch Nora bestätigt, dass alle zwölf Lehrlinge in ihrem Team gleichbehandelt werden. Im Unterschied zu Noemi muss

sie aber die Garderobe in einem anderen Gebäude benutzen und hat deshalb einen etwas weiteren Weg, um zum Arbeitsplatz zu gelangen.

## Glücklich mit der Berufswahl

Sowohl Noemi als auch Nora machen ihre Arbeit gerne und haben ihre Berufswahl noch nie bereut. Noemi schraubt lieber an den Maschinen, als viel Zeit in Planung zu stecken. Aber: «Grundsätzlich mache ich alles gerne.» Nora pflichtet ihr bei. Auch sie arbeitet gerne mit den Händen und meint: «Werkzeuge auf- und abspannen, schrauben und handwerklich tätig sein, das gefällt mir!» Und was weniger? Sie lacht: «Alles, was mit Putzen zu tun hat, finde ich nicht so cool.»

Beide Frauen bestätigen immer wieder, dass das Geschlecht überhaupt keine Rolle spiele und das Arbeitsklima freundschaftlich und kollegial sei. Nora möchte auch nach Lehrabschluss weiter als Automaterin arbeiten, am liebsten bei der Wild & Küfer, wie sie bestimmt sagt und anfügt: «Das ist der Beruf, mit dem ich alt werden möchte!»

Würden sie nach ihren Erfahrungen auch anderen Schulabgängerinnen empfehlen, einen eher typischen Männerberuf zu ergreifen? Sie müssen beide nicht lange überlegen: «Auf jeden Fall! Am Anfang ist es vielleicht etwas gewöhnungsbedürftig in einer reinen Männergesellschaft zu arbeiten. Aber nach zwei, drei Wochen merkt man das gar nicht mehr», sagt Noemi. Gegen mehr Frauen im Team hätten sie aber natürlich nichts einzuwenden. «Ich würde mich über eine Kollegin freuen», meint Nora.

## Berufsmesse Zürichsee-Linth

Am Freitag, 20. September, von 8.30 bis 17 Uhr, und am Samstag, 21. September, von 9 bis 16 Uhr findet im Oberstufenschulhaus Schmerikon die Berufsmesse Zürichsee-Linth statt. Über 100 Firmen aus der Region informieren über 95 verschiedene Berufe. Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit, die Berufe kennenzulernen und sich mit dem Auszubildenden auszutauschen.



## Schmerkner «Hafefäscht»

**Schmerikon** Das erstmals durchgeführte «Hafefäscht» war von Erfolg gekrönt. Am Wochenende wurde gefeiert, gesungen, getanzt und die Nacht zum Tag gemacht. Die Seepromenade samt Bühne wurde zur Schmerkner Partyzone und Festmeile und die Gäste dankten es dem OK mit einem Grossaufmarsch.

Für Sie unterwegs war: Bruno Rickli